

Astrid Boll
Regina Remsperger-Kehm

Verletzendes Verhalten in Kitas

Eine Explorationsstudie zu Formen, Umgangs-
weisen, Ursachen und Handlungserforder-
nissen aus der Perspektive der Fachkräfte



Verlag Barbara Budrich

Astrid Boll • Regina Remsperger-Kehm
Verletzendes Verhalten in Kitas

Astrid Boll
Regina Remsperger-Kehm

Verletzendes Verhalten in Kitas

Eine Explorationsstudie zu Formen, Umgangsweisen,
Ursachen und Handlungserfordernissen aus der
Perspektive der Fachkräfte

Verlag Barbara Budrich
Opladen • Berlin • Toronto 2021

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

Gefördert durch:



Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Alle Rechte vorbehalten

© 2021 Verlag Barbara Budrich GmbH, Opladen, Berlin & Toronto
www.budrich.de

ISBN 978-3-8474-2556-4 (Paperback)

eISBN 978-3-8474-1703-3 (PDF)

DOI 10.3224/84742556

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Bettina Lehfeldt, Kleinmachnow – www.lehfeldtgraphic.de

Titelbildnachweis: Foto: Astrid Boll

Satz: Ulrike Weingärtner, Gründau – info@textakzente.de

Druck: doucpoint GmbH, Barleben

Printed in Europe

Alle Formen von Gewalt an kleinen Kindern sichtbar machen – Ein Wort zum Geleit von Annedore Prengel

„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“ So lautet § 1631, Absatz 2, des Gesetzes zur Ächtung der Gewalt in der Erziehung. Im Jahr 2020 wurde das zwanzigjährige Jubiläum dieses Gesetzes gefeiert, das am 6. Juli 2000 vom Deutschen Bundestag beschlossen worden ist. Initiatorin dieser Gesetzesinitiative war Christine Bergmann, die Bundesfamilienministerin der damaligen rot-grünen Bundesregierung.

Während inzwischen Körperstrafen und sexualisierte Gewalt öffentlich geächtet und juristisch bestraft werden, kommen seelische Verletzungen immer noch weitgehend unsichtbar und unbeachtet vor. Dabei müssen wir davon ausgehen, dass seelische Gewalt die häufigste Form der Gewalt ist, die Kinder und Jugendliche durch die für sie verantwortlichen Fach- und Lehrkräfte in allen pädagogischen Arbeitsfeldern erleiden.

Vor diesem Hintergrund widmet sich der vorliegende Forschungsbericht verletzendem Verhalten von Fachkräften in Kindertageseinrichtungen von der Krippe an. Damit richtet die Untersuchung das Augenmerk auf schmerzliche und schädliche Übergriffe, denen die kleinen Kinder durch die für sie verantwortlichen Erwachsenen ausgesetzt sind. Nach einem Bericht zum vorliegenden Forschungsstand wird eine eigene Studie vorgestellt. Von Mai bis Juli 2020 wurden 58 pädagogische Fachkräfte mit ganz unterschiedlichen Berufsprofilen und Ausbildungsständen erfolgreich befragt. Auf der Basis umfassender methodologischer Reflexionen wurden Felderfahrungen im Elementarbereich anhand von Erhebungen mit leitfadengestützten, schriftlichen, offen-asynchronen Interviews und anschließenden Auswertungen mit strukturierten Inhaltsanalysen analysiert.

Ein riesiger Erinnerungsschatz kann damit systematisch gehoben werden. Berichtet wird von den Befragten, dass ein Teil der Fachkräfte in ihren Teams offensichtlich unbedacht aber auch aggressiv Kindern immer wieder Verletzungen zufügt, während ein anderer Teil eher im Sinne einer respektvollen Pädagogik handelt. Die Lektüre der mit Hilfe der hier ausgewerteten Erfahrungsberichte gewonnenen Befunde erschüttert.

Überdeutlich wird durch den Forschungsbericht, wie dringend es ist, dass weitere Studien realisiert werden, dass die rechtlichen Vorgaben zum Kinderschutz ernst genommen werden, dass pädagogisches Handeln hin zu einer genügend guten professionellen Qualität entwickelt wird und dass Kindertageseinrichtungen überall zu fürsorglicheren Gemeinschaften werden. Dazu bietet die wissenschaftliche Studie von Astrid Boll und Regina Remsperger-Kehm begründete mehrperspektivische Vorschläge.

Wir sind äußerst dankbar für die Offenheit der befragten Fachkräfte, über dieses mit so starken Emotionen besetzte Thema zu berichten. Das ist keineswegs selbstverständlich und verdient großen Respekt. Durch die Offenheit der Fachkräfte und ihre zum Teil sehr ausführlichen Schilderungen war es möglich, mehr über die Hintergründe eines verletzenden Verhaltens im Kita-Alltag zu erfahren. Darüber hinaus äußerten sich die befragten Fachkräfte sehr präzise zu notwendigen Handlungserfordernissen, um verletzendes Verhalten zu verhindern. Wenngleich die Ergebnisse unserer qualitativen Explorationsstudie nicht verallgemeinerbar sind, liegt in den Angaben der Befragten mit Blick auf die Prävention von Gewalt in Kitas eine große Chance. Hieran gilt es nun anzuknüpfen.

Es ist unser Ziel, auf der Basis der Forschungsergebnisse ein Konzept zur Unterstützung von pädagogischen Fachkräften im Kita-Alltag zu entwickeln. Wir möchten es Fachkräften ermöglichen, eigene Empfindungen, Belastungsmomente und Verhaltensweisen im Interaktionsverlauf zu reflektieren und die eigene Feinfühligkeit weiterzuentwickeln. Auf diese Weise sollen aus der Praxis heraus Entwicklungen angestoßen werden, die für Kinder und Fachkräfte ein Umfeld schaffen, in dem sie sich wohl und sicher fühlen. Hierfür möchten wir uns einsetzen. Wir danken allen, die uns bei dieser Aufgabe helfend zur Seite stehen. Ein besonderer Dank geht an dieser Stelle an die Max-Träger-Stiftung für ihre großzügige Unterstützung dieser Publikation.

Astrid Boll und Regina Remsperger-Kehm
April 2021

Inhaltsverzeichnis

Alle Formen von Gewalt an kleinen Kindern sichtbar machen – Ein Wort zum Geleit von Annedore Prengel	5
Vorwort	7
1. Hintergrund der Studie	11
2. Forschungsstand	13
2.1 Stress und Belastungen von pädagogischen Fachkräften	13
2.2 Feinfühligkeitsbeziehungs- und Interaktionsgestaltung als Grundlage des Wohlergehens von Kindern	17
2.3 Verletzendes pädagogisches Interaktionsverhalten	20
2.4 Zum Begriff des verletzenden Verhaltens	27
3. Forschungslücken und Forschungsfragen.	33
4. Methodisches Vorgehen	35
4.1 Erhebungsmethode	35
4.2 Beschreibung des Samples.	38
4.3 Untersuchungsverlauf.	40
4.4 Auswertungsmethode.	41
4.5 Reflexion der Gütekriterien	43
4.6 Kritische Würdigung	46
5. Darstellung der Ergebnisse	49
5.1 Hauptkategorie 1: Praxis verletzenden Verhaltens	51
5.2 Hauptkategorie 2: Gefühle	55
5.3 Hauptkategorie 3: Umgang	63
5.4 Hauptkategorie 4: Ursachen	71
5.5 Hauptkategorie 5: Handlungserfordernisse	77
6. Zusammenfassung zentraler Erkenntnisse	83
7. Forschungsdesiderata	93
8. Fachliche, politische und gesellschaftliche Herausforderungen.	97
Literatur	101

1. Hintergrund der Studie

Mit der Einführung des Rechtsanspruchs für Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr und dem massiven Ausbau des staatlichen Kinderbetreuungsangebots haben sich die Verantwortungszuschreibungen für das Aufwachsen von Kindern grundlegend gewandelt (vgl. BMFSFJ 2017: 99; Joos 2018). „Politisch gewollt und vorangetrieben“ ist es heute selbstverständlich, dass Kinder immer früher, immer länger und sehr zeitintensiv in Institutionen früher Bildung betreut und erzogen werden (Betz & Viernickel 2016: 16). So stieg die Anzahl der unter Dreijährigen in Kindertageseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland vom März 2019 bis März 2020 um 1,1 % auf 695.048 Kinder (vgl. Destatis 2020a). Im gleichen Zeitraum erhöhte sich die Zahl der drei- bis sechsjährigen Kinder, die in Kitas betreut werden, von 2,106 auf über 2,165 Millionen (vgl. ebd.). 58,3 % der Unter-Dreijährigen und 51,9 % der drei- bis unter sechsjährigen Kinder waren dabei im Jahre 2020 länger als sieben Stunden täglich in der Kita (vgl. ebd.). Die Zahl der Beschäftigten in Kindertageseinrichtungen lag im Jahre 2020 bei knapp 786.000 (vgl. Destatis 2020b).

Die derzeitige Personalsituation in deutschen Kindertageseinrichtungen ist äußerst besorgniserregend. Mit Blick auf die Zahlen des Ländermonitors „Frühkindliche Bildung“ der Bertelsmann Stiftung mahnte die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft bereits 2019 an, dass „überall in Deutschland gut ausgebildetes Personal“ in der Kindertagesbetreuung fehlt (GEW 2019: o. S.). Obwohl die Fachkraft-Kind-Relation die Prozessqualität in Kitas entscheidend prägt und sich unmittelbar auf die Entwicklung von Kindern auswirkt, erreicht kaum eine Region in Deutschland die empfohlene Relation von 1:4 für Unter-Dreijährige und 1:10 für Drei- bis Sechsjährige (vgl. Warning 2020: 3 mit Verweis auf Viernickel & Fuchs-Rechlin 2009). Mehr als 100.000 pädagogische Fachkräfte müssten eingestellt werden, um die erforderlichen Werte sofort zu erreichen (ebd. mit Verweis auf Bock-Famulla et al. 2020).

Die Folgen des Personal mangels in Kitas sind augenscheinlich „verheerend“ (Wolters Kluwer 2019: 16). Gruppen werden vergrößert oder geschlossen, die Aufsichtspflicht ist manchmal kaum zu gewährleisten, pädagogische Angebote werden gestrichen und die Zeit für das einzelne Kind verringert sich (vgl. ebd.). Die Ergebnisse der DKLK-Studie 2020 zeigen, dass „[m]ehr als 90 % der befragten Kitas [...] in den letzten 12 Monaten (zeitweise) mit Personalunterdeckung gearbeitet“ haben (Wolters Kluwer 2020: 29). „Statt sich